



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Morgenstunden

12.04.1986

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.36

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26494)

Kongreßhaus , 12. April 1986 , 9,00 h

Tag der katholischen Privatschulen

Homilie zu Joh 21, 1 - 14

M o r g e n s t u n d e n

Beim Hören dieses Evangeliums könnte es fast geschehen , daß wir uns hier im Saal Tirol , wir - Menschen aller Altersgruppen aus dem Großreich der Privatschulen , Schüler und Lehrer , Eltern und Erzieher , Direktoren und Gäste - daß wir uns mit dieser wunderbaren , österlichen Erzählung des Evangeliums plötzlich in ein unwirklich fernes Land versetzt fühlen , das mit uns und unseren Lebensfragen , mit den drängenden Problemen nicht allzuviel zu tun hat .

Ich glaube nicht , daß dem so ist .

Wie im Evangelium letztlich alles zeitlos ist , so ist es auch mit dieser Morgenstunde am See Genesareth . Es ist eine Morgenstunde , die in allen ihren Phasen und Geschehnissen immer wieder g i l t , für dich und mich und für uns alle.

Und darum möchte ich jetzt eigentlich gar keine programmatische Predigt zu den Problemen der katholischen Privatschule halten , trotzdem mich diese Dinge sehr angehn , ich möchte lieber Ihnen allen solche Morgenstunden am See wünschen , und darüber ein paar Worte sagen .

1) Ich wünsche und erbitte Ihnen die M o r g e n s t u n d e d e s M i t e i n a n d e r .

So hat doch dieser Morgen für die Jünger begonnen. Sie haben miteinander die Nacht durch gearbeitet , miteinander Netze ausgeworfen und eingezogen , miteinander sich geärgert über den Mißerfolg , einander ~~miteinander~~ Mut gemacht , und immer wieder miteinander gerudert , an vermeintlich bessere Plätze , und so ist der Morgen gekommen .

Ich wünsche allen hier Anwesenden die Morgenstunde des Miteinander, den Lehrern und den Schülern ; den Schülern in der Klassengemeinschaft , den Lehrern im Konferenzzimmer, den Eltern untereinander und mit der Schule und mit dem Heim, den Erzieher-Teams , den Leitungen und den Behörden , der Kirche und dem Land . Miteinander sein , sich zusammenschließen , das Gemeinsame erkennen und wollen , miteinander rudern und miteinander auch Frustrationen aushalten - dieses Sich-Zusammenfinden ist immer schon etwas wie ein Morgendämmerung - wie für die Jünger auf dem See. Vielleicht vermeiden wir bei der Analyse der Situation das Stehbleiben bei Schuldzuweisungen für irgendwelche Mißstände - da ist das Elternhaus , dort der Religionsunterricht, hier die Erzieher - natürlich gibt es immer notwendige Gewissenserforschungen , - aber bleiben wir nicht dabei stehen . Versuchen wir , miteinander zu rudern , und einmal wird aus dem dämmerigen Nebel das Ufer auftauchen . Vielleicht läßt Gott die langen Nächte der Probleme deshalb zu , damit wir das gemeinsame Rudern lernen. Vielleicht ist dieser Geist des Miteinander für alle Erziehung wichtiger als ~~alles andere~~ ^{alles andere}

2) Ich wünsche und erbitte Ihnen allen die M o r g e n s t u n d e d e s ~~Geschenkerlebnisses~~ ^{Beschenkt sein}

Es muß für die Jünger überwältigend gewesen sein , plötzlich an schweren Netzleinen zu zerrern , das silberne Aufblitzen der Beute im wildbewegten Wasser zu sehen . Sie waren ja nicht verwöhnt mit solchen Überraschungen .

^{vom Gott gedankt} Verehrte Freunde , Geschenkerlebnisse sind Morgenstunden des Lebens , ^{sind} auch Morgenstunden der Religiosität . Freud war sehr einseitig orientiert , als er behauptete , Religiosität sei nur eine Auswirkung von negativen Erlebnissen , von Frustration . Gewiss lehrt unter Umständen Not beten . Aber es gibt auch noch einen anderen , ich möchte sagen edleren und beständigern , erhabeneren und befreienderen Impuls zum Religiösen - und das ist die D a n k b a r k e i t , die aus dem Beschenkt sein kommt. Natürlich müssen wir uns auch beschenken lassen . Verwöhnte Kinder und verwöhnte Erwachsene haben das große Handicap , daß man sie nicht mehr beschenken kann . Überfressene , mit Gütern Überhäufte sind nie dankbar . Dazu muß man auch ein Stück durch die Nacht gerudert sein . Aber vielleicht sind wir nur zu wenig aufmerksam . Jedenfalls - wie immer es sei - ich erbitte und erwünsche euch Geschenkerlebnisse des Daseins , hinter denen der Morgen aufblitzt : ~~Die positive Schularbeit~~

Den Schülern die positive Schularbeit nach einer harten Streberei , vielleicht einmal ein nichterwartetes Lob , das Mut macht , das Finden eines guten Freundes. Den Eltern eine Freude vom Kind her , die Erfahrung eines Erfolges , die Überwältigung des Glücks , wenn man seelisch und körperlich gesunde Kinder hat , die Lichtblicke beim Problemkind. Ich wünsche den Lehrern die Morgenstunden des Ankommens in einer Klasse, des pädagogischen Echos , der hie und da besonders gut gelungene^{en} Stunde, ^{und daß sie hie und da} fette Fische finden , wenn sie das Netz von Test und Schularbeit einziehen - es gibt doch kaum etwas Motivierenderes , wie wenn man ^{2.3} auf den guten Aufsatz stößt , der ein persönliches Engagement und Denken verrät^{et}. Ich wünsche und erbitte derartige kleine und große Morgenstunden des Erfolges , weil wir Menschen das einfach brauchen . Wir brauchen es auch zum Aufschwung zum Höheren . Die Dankbarkeit ist das beste , federndste Trampolin ins Schlimmbecken des Religiösen .

Es war ja am See von Genesareth ähnlich . Angesichts der Beute ruft Johannes zu der verschwimmenden Gestalt am Ufer hinüber : Es ist der Herr ! Die Überwältigung des Beschenktseins läßt Petrus ins Wasser springen.

3) Und damit wünsche und erbitte ich euch allen , in besonderer^{er} Weise aber der hier anwesenden jungen Generation die ^{glaubigen} Morgenstunde des Erkennens ^{von Glauben}

Ich gehe davon aus , daß für viele , viele junge Menschen der Glaube keine ungefragte Selbstverständlichkeit ist - auch nicht in katholischen Privatschulen. Man kann und muß einen fördernden Rahmen bilden , aber man kann Überzeugungen nicht etikettieren , wie man die Zettel auf Marmeladegläser klebt . Es wird manche geben, die durch glückliche Umstände sich leichter , und manche tun sich schwerer , aus Gründen der Veranlagung , der Familie , der Lebensbelastungen , manchmal auch aus verhärteten Irrwegen . Sei es , wie es wolle , ich gehe davon aus , daß die Gestalt Christi heute für viele verschwommen am Ufer steht , undeutlich und unerkannt, zu fern, und von den Nebeln des Zweifels verschleiert . Nach einigen Jahrzehnten Religionslehrer- und Jugenseelsorgerdasein weiß ich , daß diese Morgenstunde des Erkennens dieses Glück des Glaubenkönnens nicht einfach manipulierbar ist , aber ich weiß auch , daß der Lichtstrahl der aufgehenden Sonne ist , der plötzlich über die Wasser tastet , und die Schwaden zerreißt , und selig erkennen läßt : Es ist der Herr ! * Es ist der Herr, der mein Leben erhellt , der mir letzten Halt und Geborgenheit schenkt , der mich an allen Ufern erwartet , auch am letzten , das ich ansteuere... Ich wünsche und erbitte euch diese Morgenstunde , liebe Freunde.

* und ich wäre ganz glücklich wenn ich von ihm weg, mich zum Ellen ...

4) Und damit komme ich zur letzten Phase des österlichen Morgens am See. Ich wünsche und erbitte euch allen die ^{von Glauben} Morgenstunde der Begegnung , der Begegnung mit dem Herrn im Sakrament. "Kommt zum Frühstück!" sagt Christus zu den schweigenden , überwältigten^{en}. Und er führt sie hin zum Kohlenfeuer und zum Fisch und zum Brot , das er für sie hergerichtet hat . Und sie werden seine Gäste - das eindrucksvollste Bild für Gemeinsamkeit und Gemeinschaft , das es im Alten Orient gibt . Und in diesem Augenblick , liebe Andächtige , schwimmt das Ufer vom See Genesareth mit dem Podium des Saals Tirol im kongreßhaus zu Innsbruck , in diesem Augenblick sitzen wir alle hier auf einmal neben den Jüngern rund um das Kohlenfeuer , steht derselbe Christus hier und lädt uns ein und macht uns zu seinen Gästen^{en}. Und der zauberhafte österliche Morgen am See, mit den leise plätschernden Wellen und den im Norden im Licht aufsteigenden Konturen des Hermon und dem Licht über den Hügeln von Galiläa ist gar nicht mehr so fern und unwirklich . Auf einmal ist die ganze Zeitlosigkeit dieser Morgenstunde bei uns hier angekommen und herein gebrochen , und schlägt uns in ihren Bann .

Das wollte ich euch allen wünschen , das möchte ich euch erbitten : Morgenstunden des Miteinander, Morgenstunden des Beschenktseins , Morgenstunden des gläubigen Erkennens und Morgenstunden^{stunden} der Begegnung mit Ihm . Amen

Ich gehe davon aus, daß viele von euch zunächst nur lästige Imperative zu hören zu glauben, wie die Jünger beim Netzauswerfen. Sie haben gelernt, aber ganz genau sie nicht gelernt, daß gut sein soll. Manche Imperative, religiös und moralische, werden in ähnlicher empfunden. Christen nach folgen - als lässige Imperative

✓ Ich hier in der Südküste

Kongreßhaus , Samstag , 12.4.1986 . 9,00 h

E v a n g e l i u m J o h 2 1 , 1 - 1 4

Jesus offenbarte sich seinen Jüngern abermals , und zwar am See von Genesareth . Er offenbarte sich so :

Simon Petrus , Thomas mit dem Beinamen Didymus, Nathanael aus Kana in Galiläa , die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere von seinen Jüngern waren beisammen . Simon Petrus sagte zu ihnen : Ich gehe fischen ! Sie erwiderten ihm : Wir gehen mit ! Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot , fingen aber nichts in jener Nacht. Als bereits der Morgen dämmerte , stand Jesus am Ufer. Aber die Jünger wußten nicht , daß es Jesus war. Da sprach Jesus zu ihnen : Werft das Netz zur Rechten des Bootes aus , so werdet ihr etwas finden. Sie warfen es aus und vermochten es vor der Menge der Fische nicht mehr heraufzuziehen. Da sagte der Jünger , den Jesus lieb hatte , zu Petrus : Es ist der Herr ! Als Simon Petrus hörte, es sei der Herr, warf er sein Obergewand um - er hatte nämlich nur ein Unterkleid an - und sprang in den See. Die anderen Jünger folgten ihm im boote und zogen das Netz mit den Fischen nach . Sie waren nicht mehr weit vom Land , nur zweihundert Ellen . Wie sie nun ans Land stiegen , sahen sie ein Kohlenfeuer angelegt , einen Fisch darauf und Brot dabei . Jesus sprach zu ihnen : Bringt von den Fischen , die ihr eben gefangen habt. Da stieg Simon Petrus ins Boot und zog das Netz ans Land, gefüllt mit hundertdreißig großen Fischen. Und obschon ihrer so viele waren, zerriß das Netz nicht . Dann sprach Jesus zu ihnen : Kommt zum Frühstück ! Keiner von den Jüngern wagte zu fragen : Wer bist du ? Sie wußten ja , daß es der Herr war . Jesus kam nun , nahm das Brot , und reichte es ihnen , ebenso auch den Fisch . Das war bereits das drittemal , daß sich Jesus nach seiner Auferstehung von den Toten seinen Jüngern offenbarte .